

Sportausschuss des Deutschen Bundestags - Öffentliche Anhörung

„Neue Strukturen für die Spitzensportförderung“

am 13. Oktober 2014

hier: Beantwortung Fragenkatalog durch die Gesamtaktivensprecherin des Deutschen Behindertensportverbandes

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich vielmals, auch im Namen der Athleten des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS), für die Gelegenheit unsere Belange als Sachverständige bei der Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages mit dem Thema „Neue Strukturen für die Spitzensportförderung“ vertreten zu dürfen.

Die aufgeworfenen Fragen sind nicht einfach so zu beantworten, daher habe ich mich auf die Teile beschränkt, die direkt unsere Belange, die der Athleten des DBS, betreffen. Aufgrund der Komplexität des Themas habe ich mich auf eine verkürzte Beantwortung entschieden, die ich sehr gerne im Rahmen des Termins ausführlicher erläutern kann.

Die Beantwortung entstand ebenfalls in Kooperation mit der Athletenkommission des DOSB, mit der mittlerweile eine enge Zusammenarbeit entstanden ist.

Weiterhin möchte ich mich jetzt schon für die Unterstützung durch die Bundesregierung und auch gerade durch den Sportausschuss bedanken. Durch Ihre Hilfe hat der Sport für Menschen mit Behinderung in den letzten Jahre große Entwicklungsschritte vorgenommen.

1. Welche zentralen Ziele, Inhalte und Grundsätze sollten mit einer Reform der Leistungssportfördersystematik bzw. der Struktur des Leistungssports in Deutschland verbunden und welche Akteure sollten beteiligt werden?

Basierend auf der Rückmeldung des ehemaligen Vorsitzenden der Athletenkommission des DOSB, Christian Breuer, verweise ich ebenso auf den vorliegenden beschiedenen Antrag der Athleten-Vollversammlung zur DOSB-Mitgliederversammlung 2012, „Förderung und Teilhabe der Athleten optimieren“.

Ergänzend hierzu sehen wir deutliches Optimierungspotenzial der Nutzung von Synergien des Bereiches des Behinderten- und Nichtbehindertensports in struktureller und sportpraktischer Sicht auf allen Ebenen (National, Länderebene und kommunale Ebene).

Diese Hinweise haben wir von Seiten der Athleten des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) bereits anlässlich der Sitzungen des Sportausschusses des

Deutschen Bundestages am 05. Juni 2013 übermittelt. Die vorgelegte Stellungnahme liegt dieser Beantwortung des Fragenkatalogs bei.

Trotz des Bewusstseins, dass dies ein längerer Prozess ist, vermissen wir konkrete Zeichen der Umsetzung auf diesem Gebiet.

Positiv anzumerken ist die mittlerweile erfolgte Gleichstellung der Athleten und Athletinnen des DBS und des DOSB bei den Medaillenprämien durch die Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Eine Zusammenführung der Strukturen aus beiden Bereichen (olympischer und paralympischer Sport), da wo es möglich ist, erscheint aus vielfältiger Sicht (wirtschaftlich, sportfachlich) sinnvoll.

Hierbei ist eine zusätzliche Qualifizierung zu den besonderen Belangen des Behindertensports für den Nichtbehindertensport (seiner gesamten Strukturen und Beteiligten) notwendig.

Die Einbindung der Vertretung der Athleten in den entsprechenden Gremien MIT Sitz und Stimme (auch in den eigenen Gremien) bildet ebenso eine Grundlage, wie auch die entsprechende Vertretung des Behindertensportverbandes im gesamtdeutschen Sport.

Eine Beteiligung aller durch den Leistungssport tangierten Bereiche/Institutionen (Sport, Wissenschaft, Medizin, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik) erscheint uns zwingend notwendig.

2. Welche konkreten Maßnahmen sollten in Deutschland durchgeführt werden (ggf. Aufschlüsselung nach Zuständigkeitsbereichen oder Akteuren), um zu mehr Effizienz und Effektivität sowie zu mehr Transparenz in der Spitzensportförderung zu kommen? Sind im Blick auf eine zielgerichtete und gerechte Verteilung eine Vergleichbarkeit der Sportarten und deren (finanziellen) Voraussetzungen gegeben?

Auch aus unserer Erfahrung heraus wird es voraussichtlich niemals zu einer 100%-ig gerechten Verteilung der Mittel und Förderung kommen.

Jedoch denken wir, dass eine stärkere Einbindung der Erfahrung aus Wirtschaft, wissenschaftlicher Institute und der Blick über die nationalen Grenzen hinweg hilfreich sein könnten bei der Ermittlung eines tragbaren Konstrukts.

Im Bereich des Behindertensports sehen wir hier zusätzliche Herausforderungen aufgrund der Komplexität des Themenfeldes, die jedoch gemeinsam mit den Maßnahmen des Nichtbehindertensports angegangen werden sollten, um hier das Zusammenführen voranzutreiben.

Sinnvoll könnte hier auch eine Einbindung „neuer“ Experten als der bereits bestehenden sein, um weitere Denkanstöße zu bekommen. Eine kritische Auseinandersetzung unterschiedlicher Wissenschaftler z.B. bringt oftmals mehr, als in eingefahrenen Wegen zu wandern. Hier hat sich das Angebot an Fachpersonen in den letzten Jahren, nicht zuletzt

durch das Bekenntnis zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskommission, signifikant erweitert.

Hier wünschen wir uns eine qualifizierte Arbeitsgruppe zur Ermittlung eines gemeinsamen konkreten Fahrplans und Erstellung eines konkreten Umsetzungskonzeptes innerhalb der nächsten 24 Monate.

3. Welche guten Beispiele gibt es im internationalen Vergleich im Blick auf eine leistungsstarke Sportförderung und welche Bewertungskriterien/Maßstäbe liegen diesen zugrunde?

Beispiele für Sportförderung, die sich „auszahlt“, findet man einige auf internationaler Ebene, gerade auch im Behindertensport. Wir erachten es für sinnvoll diese zu sondieren (wobei es hier bereits Grundstudien zu gibt), zu extrahieren und zu prüfen, was genau ist wirklich in unserem nationalen System nutzbar und sinnvoll und ggf. durch eigene Ansätze zu ergänzen.

Es ist sicherlich nicht alles direkt übertragbar, jedoch kann man auf bewährte Bausteine anderer Nationen (z.B. GB, SWE, CAN etc.) aufbauen.

Basis muss, aus unserer Sicht, jedoch eine gleichberechtigte Behandlung des Behindertensports sein.

4. Wie kann die Vereinbarkeit von Leistungssport und schulischer/akademischer/beruflicher Ausbildung ("Duale Karriere") in Deutschland gefördert werden und wie bewerten Sie die Realisierbarkeit auf Länderebene?

Hier verweisen wir auf die Antwort von Christian Breuer und ergänzen hierzu, dass im Behindertensport zusätzliche Ansätze berücksichtigt werden müssen.

Laufbahnberater der OSP's sollten, zusätzlich zu den bisher schon vielschichtigen Aufgaben, Qualifizierungen zu der Thematik der Unterstützung von Menschen mit Behinderung erhalten.

Zudem ist hier oftmals das Problem der „nachsportlichen“ beruflichen Karriere, bzw. der parallelen Ausübung von Beruf und Sport durch die etwas andere Altersstruktur zu berücksichtigen.

Positiv hervorzuheben ist ausdrücklich das Engagement durch die Bundesregierung und einiger Bundesländer zur Schaffung von Stellen im öffentlichen Dienst.

Die Kooperation mit der Bundeswehr, Sportförderung, begrüßen wir ausdrücklich, jedoch gilt es hier, gemeinsam mit der Politik, weiterführende Konzepte zu entwickeln, ggf. Gesetze anzupassen, um hier auch in die Richtung einer Gleichstellung mit nichtbehinderten Athleten zu kommen. Das bisher Erreichte kann hier als erster Grundstein gewertet werden.

5. Wie kann die Vernetzung von Bund, Ländern und Kommunen bei der Nachwuchsförderung im Leistungssport verbessert werden?

Hierbei verweisen wir auf die Antwort von Christian Breuer.

Hinzufügend wünschen wir uns eine engere Zusammenarbeit auf der Ebene der Länder und Kommunen mit den entsprechenden Institutionen des Behindertensports und dies flächendeckend.

Gerade die Zusammenarbeit der Landessportbünde mit den Landesverbänden des Behindertensports erscheint oftmals kaum vorhanden zu sein bzw. ausbaufähig auf Augenhöhe.

6. Wie bewerten Sie die Situation der TrainerInnen in Deutschland allgemein und in Relation zur Kaderstärke?

Die „persönlichen“ Belange der Trainer können von Seiten der Aktiven sicher nicht vollumfänglich beurteilt werden, daher kann hier nur eine Einschätzung aus Athletensicht erfolgen.

Es bestehen mittlerweile sehr gute Grundlagen zur Trainerqualifikation, die jedoch um die Belange des Behindertensports ergänzt bzw. weiter ausgebaut werden sollten. Gerade den Anforderungen an die soziale Kompetenz, Kommunikations- und Führungsqualität sollte mehr Raum in Aus- und Fortbildung eingeräumt werden.

Positiv erwähnt werden muss hier, dass die Einrichtung von hauptamtlichen Trainerstellen beim DBS voran geschritten ist.

Komplikationen in der Trainer-Athlet-Konstellation zeigen jedoch, dass hier rein strukturell eine Einrichtung von adäquaten Schiedsstellen oder ähnlichen Konstrukten angebracht wäre und dauerhaft zur Steigerung des besonderen Vertrauensverhältnisses zwischen Verbänden und Athleten und auch Trainern führen wird und somit ggf. auch die Verbände durch weniger rechtliche Auseinandersetzungen entlastet werden könnten.

Das Bild des Trainers in Deutschland muss aufgewertet werden, um a) die Attraktivität dieses Berufes zu steigern und b) gutes Trainerpersonal dauerhaft innerhalb des deutschen Sports zu halten. Hierbei sehen wir auch noch einen „gefühlten“ Unterschied zwischen Trainer sein im olympischen und Trainer sein im paralympischen Sport.

Die Quantität der aktuell aktiven Trainer scheint ausreichend.

7. Welche (infra-)strukturellen Veränderungen im Leistungssport (z.B. bzgl. Olympiastützpunkte, Bundesleistungszentren, Forschungseinrichtungen) sehen Sie als reformbedürftig an?

Hier zeigt sich, dass die vorhandenen Kooperationen mehr und mehr genutzt werden. Bis zu einer völligen gleichberechtigten Nutzung der Angebote wird jedoch noch einige Zeit vergehen. Teilweise liegt dies in baulichen Barrieren begründet, wobei die Politik hier die Grundlagen gelegt hat, dass zukünftige Neubauten barrierefrei zu gestalten sind. Bestehende Einrichtungen werden hier noch Zeit benötigen.

Kooperationen mit Forschungseinrichtungen des Nichtbehindertensports werden positiv umgesetzt und hoffentlich noch weiter ausgebaut.

Insgesamt wäre eine stärkere Vernetzung hier wünschenswert.

Der Weg zu einer Zentralisierung gestaltet sich im Leistungssport der Menschen mit Behinderung allein schon durch die Altersstruktur deutlich schwieriger als im Leistungssport nichtbehinderter Athleten. Dieses, auch durch die Politik gewünschte Vorgehen sollte, aus unserer Sicht, noch einmal überprüft werden.

8. Welche weiteren Strategien zur Finanzierung des Leistungssports in Deutschland (neben staatlichen Zuwendungen) sehen Sie als besonders erfolgsversprechend an? Wie kann durch die Reform des Leistungssportsystems sichergestellt werden, dass alle Beteiligten, also insbesondere Staat, Sport, Sponsoren (Wirtschaft), auch an den Kosten beteiligt und die Aufgaben sinnvoll verteilt werden?

An dieser Stelle sollte sich ein entsprechendes Gremium mit einer Überprüfung anhand anderer internationaler Modelle und ihrer Übertragbarkeit auf die dann umzusetzende Reform auseinandersetzen.

Ohne die staatliche Förderung wird gerade der Leistungssport der Menschen mit Behinderung nicht auskommen, da es für uns ungleich schwieriger ist Partner der freien Wirtschaft zu generieren. Hier gilt es weiterhin das Ansehen und die Chancen des Behindertensports weiter auszubauen und gesellschaftlich zu etablieren.

Auch weitere Ressorts der Bundesregierung könnten hier mit eingebunden werden (z.B. BMFSFJ, BMG etc.). Die besondere Schutzwürdigkeit bedingt hier die Unterstützung durch den Staat.

9. Welche Synergieeffekte sind durch eine stärkere Verknüpfung von olympischem und paralympischem Spitzensport denkbar und wie können diese konkret realisiert werden?

Wir verweisen zunächst auf die Beantwortung der Frage 1 und die beigelegte Anlage.

In einigen Bereichen gibt es bereits praktische Beispiele für gemeinsames Training und auch gemeinsame Wettkämpfe im Bereich des Nichtbehindertensports (z.B. Tischtennis, Sportschießen etc.), jedoch findet oftmals kein gemeinsames Training innerhalb der Nationalmannschaften statt. Sicherlich kann dies auch nicht in jeder Sportart und Disziplin vollumfänglich erfolgen, jedoch sind wir davon überzeugt, dass hier eine engere Zusammenarbeit möglich und sinnvoll ist.

Die Schaffung von gemeinsamen Entwicklungsmöglichkeiten und engere Zusammenarbeit könnte ggf auch dazu führen, die vorhandenen Ressourcen zielgerichtet und wirtschaftlicher zu nutzen. Dabei gehen wir davon aus, dass dadurch eine Win-Win-Situation für beide Seiten entsteht.

Gez.

A handwritten signature in cursive script that reads "Manuela Schermund". The ink is dark and the handwriting is fluid.

Niederaula, 9.10.2014

Manuela Schermund
Gesamtaktivensprecherin des
Deutschen Behindertensportverbandes

Stellungnahme der Gesamtaktivensprecherin des Deutschen
Behindertensportverbandes zur Sitzung des Sportausschusses des Deutschen
Bundestages am 05. Juni 2013, Thema „Regelfindung für eine gleichberechtigte
Teilnahme von behinderten Sportlerinnen und Sportlern an nationalen und
internationalen Sportwettkämpfen und Meisterschaften“

Über Ihre Einladung zu diesem Themenkomplex habe ich mich sehr gefreut. Zeigt es doch, dass das Thema „Teilhabe“ im deutschen Sport ebenso präsent ist, wie in anderen Bereichen auch. Dies ist mit dem großen Vorteil verbunden, dass der Sport hier Maßstäbe setzt und setzen kann, die in anderen Bereichen schwerer zu erreichen sind.

Es ist hierbei zu berücksichtigen, dass diese Thematik außerordentlich komplex und in unterschiedliche Bereiche zu gliedern und somit auch zu bearbeiten ist. Der Wettkampfsport kann nicht funktionieren, wenn an der Basis die Grundlagen nicht gelegt sind, bzw. eine Bearbeitung der Grundlagen nicht mindestens zeitgleich erfolgt.

Ein Kernthema ist hierbei die Barrierefreiheit der Sport- und Begegnungsstätten. Dies schließt die Bereiche Freizeitsport und auch den Schulsport mit ein. Ohne einen Zugang für Sportler/Menschen mit Behinderung ist auch keine Teilhabe im Breiten-, als auch im Spitzensport möglich.

Im Segment des Spitzensports wird es nur schwer gelingen übergeordnete Regelungen zu kreieren. Hier muss die Fachkompetenz der jeweiligen Sportarten/Verbände mit ins Boot. Am Beispiel des Deutschen Schützenbundes wird deutlich, dass eine wissenschaftliche Begleitung ein wichtiger Aspekt gewesen ist, um Sportler/-innen mit Behinderung die Teilhabe am Ligasystem zu ermöglichen.

Die Form und Art der Beteiligung/Teilnahme innerhalb von Wettkämpfen ist sehr individuell zu prüfen. Hierbei kann jedoch die Unterstützung durch Sie in Form von z.B. einem Anreizsystem außerordentlich wichtig sein. Ich denke z.B. an eine Ausschreibung unter den Sportverbänden, um Leuchtturmprojekte zu finden und zu fördern.

Dazu gilt es Gelegenheiten zu schaffen, wo die gemeinsame Durchführung von sportlichen Aktivitäten im Vordergrund steht (z.B. Veranstaltungen, Show-Wettkämpfe). Dies erfüllt parallel den Zweck der Sensibilisierung der Gesellschaft und der jeweiligen Sportverbände (Beispiel: Blindenfußball-Bundesliga).

Eine Ausweitung der Kooperationen und deren Inhalten zwischen dem Deutschen Behindertensportverband, den Fachverbänden und den OSP's muss gefördert und ggf. sogar gefordert werden. Wichtiger Aspekt ist ebenfalls die Förderung gemeinsamer Trainingsmaßnahmen in den jeweiligen Sportarten. Diese Synergien werden noch nicht ausreichend genutzt. Dies könnte zugleich auch wirtschaftlich für alle Beteiligten interessant sein und die sportliche Leistungsfähigkeit erhöhen.

Es sollte allen Beteiligten bewußt sein, dass dies ein Prozess ist, der durchaus langfristig angelegt sein muss und das hier auch Grenzen „gefunden“ werden, die nicht zu überwinden sind. Dies liegt in der Natur der einzelnen Sportarten und ist dann auch zu akzeptieren.

Ich vermisse an dieser Stelle die direkte Einbindung der Athletenvertreter und der entsprechenden Ansprechpartner des DOSB, denn nur gemeinsam kann dies funktionieren.

Ein Blick in andere Länder, die bereits mit unterschiedlichen Konzepten arbeiten (z.B. Niederlande, Schweden, Großbritannien) kann helfen. Man muss ja nicht das Rad neu erfinden, wenn es bereits gute Ansätze und Erfahrungen gibt, auf denen man aufbauen oder neue Ansätze entwickeln kann.

Ich danke Ihnen für die Möglichkeit die Sicht der Aktiven hier vorstellen zu dürfen und Ihr Verständnis und Engagement für die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler aus dem Bereich Menschen mit Einschränkungen.

Gez.

A handwritten signature in cursive script that reads "Manuela Schmermund".

Niederaula, 03.06.2013

Manuela Schmermund
Gesamtaktivensprecherin des
Deutschen Behindertensportverbandes